Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 90 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 5 — Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. — Dienstag, den 6. Januar 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Internationale Unternehmungen.

W Zum Schluß des alten Jahres hat sich die Nachricht verbreitet, ein großer amerikanisch-englischer Tabak-Trust wolle damit beginnen, der deutschen Tabak-Industrie die schärfste Konkurrenz zu machen, und durch allerlei Lockmittel die deutschen Raucher bewegen, die Fabrikate dieses fremden Preis-Ringes zu kaufen. Dies Geschäft ist von Amerika ausgegangen, hat dann den britischen Tabak-Konsum in Mitleidenschaft gezogen und will sich nun an Deutschland heranmachen. Daß der Ring es vermieden hat, zuerst nach Frankreich zu gehen, ist leicht erklärt, die französische Republik hat ein Tabak-Monopol ebenso wie Italien, Oesterreich-Ungarn usw., und damit ist eine ausländische Konkurrenz von vornherein unterbunden. Wir haben in Deutschland Tabak-Zölle, die aber doch einen fremden Wettbewerb zulassen, der bei der Anwendung von allerlei Prämien-Zugmitteln gefährlich werden könnte, wenn er nicht gerade von dieser Seite her käme. So kann man die Sache mehr komisch, als tragisch nehmen. Und die deutschen Tabak-Fabrikanten werden sich auch schwerlich ins Bockshorn jagen lassen, das deutsche Publikum ist in der Beurteilung englisch-amerikanischer Geschäftskniffe einig. So wenig es Bedenken tragen wird, von dort her eine reelle Ware zu einem reellen Preis zu kaufen, so entschieden wird es sich aber dagegen auflehnen, den Lockungen eines unlauteren Wettbewerbes zu folgen und die Mätzchen mit den Prämien usw. mitzumachen. So dumm ist kein deutscher Raucher, daß er nicht wissen sollte, daß doch nur er selbst es ist, welcher am Ende die Lockmittel bezahlen muß. Wenn dies Unternehmen wirklich ins Leben treten sollte, so wird, denken wir, die Beurteilung dieses Geschäfts die gleiche einmütige sein, wie die englische Führung des Burenkrieges. Also man kann wohl getrost sagen: Bange machen gilt nicht!

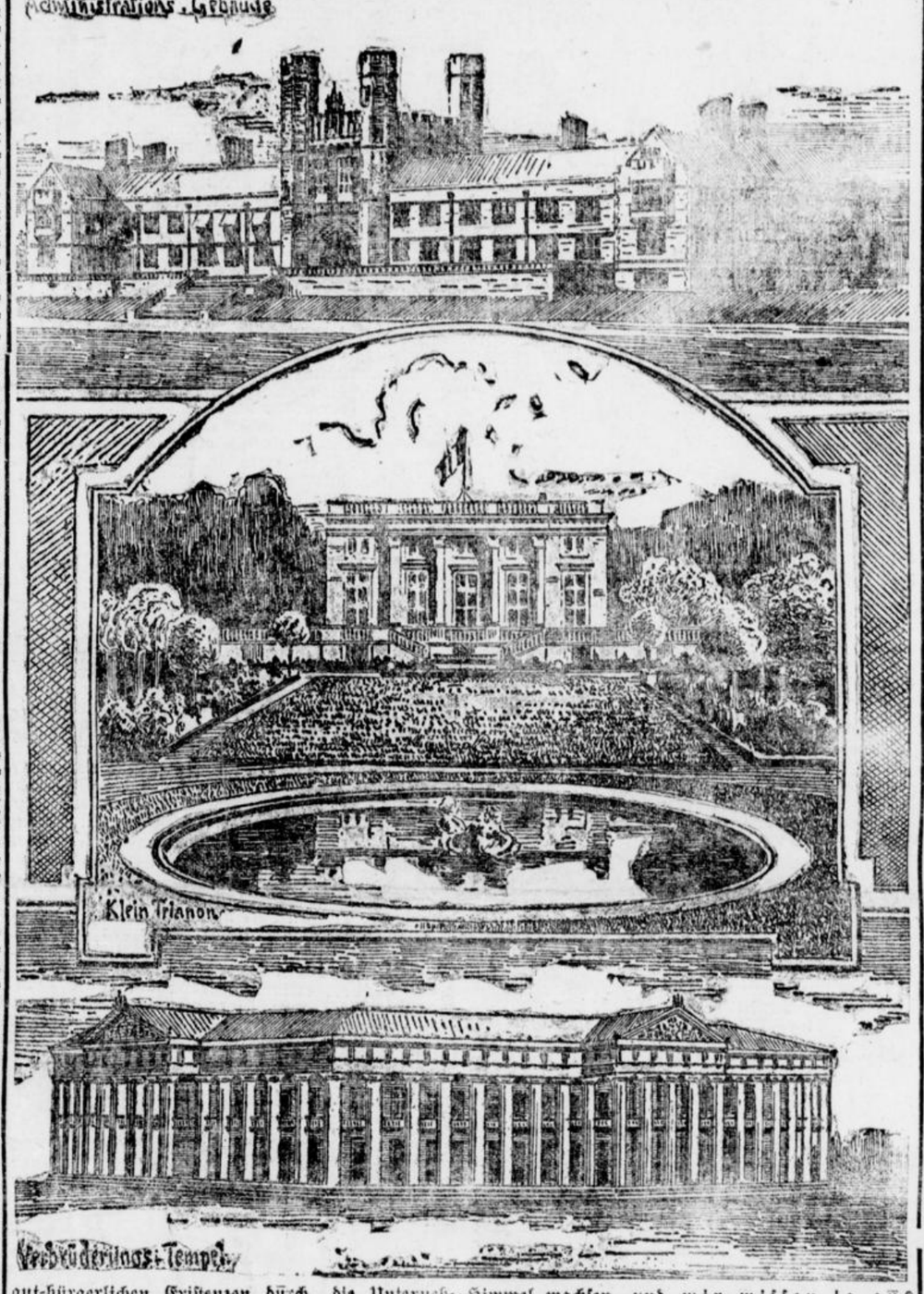
Es ist aber doch erwünscht, diesen Plan etwas näher zu erörtern, denn er zeigt wieder einmal, wie notwendig es ist, bürgerliche Existenzen mit bescheideneren Geldmitteln gegen die Großspekulation in Schutz zu nehmen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß ein rücksichtslos durchgeführter Wettbewerb von Personen, die über Millionen verfügen und die jeden todt machen wollen, der ihnen nicht völlig zu willen ist, prinzipiell eine der gefährlichsten Neuerungen im modernen Spekulantenleben ist. Was ist ein Staats-Monopol, dessen Handhabung doch von den Behörden und in letzter Linie von der Volksvertretung kontrolliert wird, gegen die Willkür der Leiter eines solchen Preisringes? Bei dem nordamerikanischen Petroleum-, Kohlen- und Eisen-Ring haben solche Akte der Willkür sich schon mehrfach gezeigt, und hier hatte man es noch zumeist mit großen Betrieben zu tun. Ein ganz anderes Bild erhält aber die Trust-Spekulation, wenn sie Massen-Verbrauchs-Artikel in den Bereich ihrer Praxis zieht. Denn von den Genußmitteln bis zu den notwendigen Lebensmitteln ist dann nur noch ein Schritt. Und die Trusts wollen verdienen, sehr viel verdienen, denn sonst brauchten ihre Teilnehmer das Geld nur in Staatspapieren anzulegen. Das Todtmachen der Konkurrenz führt in letzter Linie immer zur Verringerung der Auswahl, zur Verschlechterung der Qualität bei ungünstiger Geschäfts-Konjunktur oder zur Verteuerung des Preises bei flotter Geschäftslage.

Die staatlichen Finanzminister, die neue Einnahmen für Staatszwecke nötig finden, sind wahre Waisenknaben gegen diese Trust-Spekulanten. Die Minister fordern doch nur zum allgemeinen Wohl, sie lassen über die Höhe der Mittel, die Art der Aufbringung mit sich reden und müssen auch still sein, wenn, was oft genug vorkommt, die Volksvertretungen rundweg nein sagen. Dagegen diese Trust-Leute! Sie haben genug Geld, sie könnten sich mit dem Einkommen, welches sie besitzen, begnügen, sie könnten Volkswohltäter sein durch rechte Handhabung ihrer Betriebe im eigenen Lande. Aber das genügt nicht: Mehr Geld und immer mehr Geld, alle Kulturstaaten sollen dem nordamerikanischen Spekulantentum tributpflichtig gemacht werden. Jenseits des großen Wassers haben sich die Leute schon daran gewöhnt, zu sehen, wie die gut-bürgerlichen Existenzen durch die Unternehmungen der Herren mit dem großen Munde und dem großen Portemonnaie aufgesogen werden, aber uns Deutschen gefällt das nicht. Gerade im Gegensatz zu den Yankees wollen wir den Mittelstand gestärkt und gefördert wissen, wir wollen dem, der von der ehrlichen Arbeit mehr hält, als vom Spekulantentum nicht Luft und Licht durch das letztere genommen wissen. Darauf zu achten das erfordert schon die Gerechtigkeit.

Am meisten sind aber die Staatskassen durch solche internationalen Millionen-Spekulationen bedroht, direkt sowohl, wie indirekt. Was nützen da viel debattirte Handelsverträge, wenn eine solche Spekulanten-Klique durch ihr rücksichtsloses Prinzip die ganzen Produktions-Bedingungen ändert? Gewiß, dahin wird es nicht von heute auf morgen kommen, es wird dafür gesorgt werden, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und wir wissen ja aus Amerika, wie hart dort die Geldknappheit ist. Aber was mit einer großen Summe mißlang, kann mit einer größeren durchgeführt werden, namentlich auf anderen Gebieten. Dürfen wir nach dem, was wir bisher erlebten, die Möglichkeit völlig abweisen, daß sich z. B. eines Tages ein großer Getreide-Trust bildet? Was der für Folgen haben könnte, wäre gar nicht abzusehen. Ein nordamerikanischer Trust-Mann hat in einem Anfluge von „huldvollem Wohlwollen" — Mr. Carnegie war es — den europäischen Regierungen geraten, sie möchten sich zu einem Bunde gegen die nordamerkanische Union vereinigen, einzeln würden sie sonst wirtschaftlich tot gemacht werden. Ueber diese Ausführungen des nordamerikanischen Stahlkönigs, namentlich über den letzten Satz, ist etwas gelächelt, aber daß eine solche Vereinigung wirklich recht großen Wert haben würde, ist gar nicht zu bestreiten. Freilich weiß jeder, der die europäischen Nationen kennt, daß die Chancen der Verwirklichung mehr wie gering sind, und ein jeder Staat tut darum am besten, sich nach Kräften selbst vorzusehen.

Die guten Beziehungen der europäischen Regierung zur nordamerikanischen in Washington allein tun es nicht! Präsident Roosevelt ist, selbst in unserem deutschen Sinne, ein wackerer Herr, auf dessen Wort man sich verlassen kann. Aber Herr Roosevelt kann nach der Anschauung drüben höchstens zweimal Präsident — das heißt für acht Jahre — sein, und die Macht der Trust und Spekulanten ist tatsächlich größer, wie die seinige. Ihrem Gelde und ihrem Einfluß gelingt es unschwer, bei den nächsten Wahlen ein Staatsoberhaupt zu erlangen, das ihren Wünschen mehr geneigt ist.

Die Weltausstellung in St. Louis 1904.



Die Weltausstellung in St. Louis 1904.

Das Jahr 1904 dürfte sich für die Vereinigten Staaten sehr bedeutungsvoll gestalten, werden sie doch alsdann wieder ihren großen „World Fair" haben, ein Unternehmen, das in der Presse schon seit langer Zeit den Gegenstand einer lebhaften Erörterung bildet. Diesmal ist es St. Louis, welches die Kulturnationen der Erde zu einem friedlichen, alle Gebiete menschlicher Tätigkeit umfassenden Wettstreit einladet und zwar feiert es mit diesem großen Kulturfest die Erinnerung an die vor 100 Jahren (März 1804) erfolgte Uebertragung der Souveränitätsrechte an den Staat Louisiana, ein Ereignis, das nach der Unabhängigkeitserklärung wohl das bedeutendste in der Geschichte Amerikas betrachtet werden kann, weil es die endgiltige Lösung der Mississippifrage herbeiführte. St. Louis, die Empore des Mississippihandels und Verkehrs, Zentralpunkt des Eisenbahnsystems von Missouri mit 22 Linien, ist eine schöne und regelmäßig gebaute Stadt von etwa 460 000 Einwohnern, an welcher Zahl die Deutschen mit mindestens einem Fünftel partizipieren. Die Stadt besitzt zahlreiche Kirchen, viele öffentliche Anlagen, eine Menge von Bildungsinstituten und zeichnet sich namentlich durch ein sehr reges wissenschaftliches Leben aus, das in erster Linie dem deutschen Element zu verdanken ist. Somit sind also die örtlichen Bedingungen günstig genug, um dem Riesenunternehmen den Erfolg zu sichern, wenn dieser nicht auch noch von anderen Umständen abhängig wäre. Vor allen Dingen ist der Mut und Eifer, mit dem die Ausstellungsleiter zu Werke gehen, bewunderungswürdig, sie sehen sich vor die Aufgabe gestellt, etwas dem so überaus glänzend verlaufenen Weltmarkt von Chicago ähnliches ins Leben zu rufen, und wenn man einen Blick auf das Programm wirft, insoweit es bis jetzt bekannt geworden, so gewinnt es den Anschein, als würde dem Wagnis das Gelingen in der Tat nicht fehlen. Die Bauwunder, wie man sie in Chicago zu sehen bekommt, wird man auch in St. Louis nicht vermissen und damit dürfte für den Eindruck des Ganzen schon viel gewonnen sein. Daß zunächst das mächtige, im Tudorstile mit einem Kostenaufwand von 250 000 Pfund errichtete Administrationsgebäude, das sich entschieden noch eindrucksvoller präsentieren würde, wenn man die Seitenflügel mehr dem malerischen Mittelteile entsprechend ausgebildet hätte. Das Bauwerk enthält über 50 große Diensträume und soll nach Beendigung der Ausstellung zu Verwaltungszwecken der Universität Washington Verwendung finden. Beachtenswert wegen seiner Größe ist auch der „Temple of Fraternity" (Verbrüderungs-Tempel), eine Art offiziellen Empfangsgebäudes. Der Entwurf des säulenreichen, ein Rechteck von 200 à 300 Fuß bildenden Bauwerks, das achtzehn große Säle enthält, stammt von Thomas J. Prosser, seine Kosten belaufen sich auf 200 000 Pfund. Frankreich wird mit einer naturgetreuen Nachbildung von „Klein Trianon", dem bekannten Lustschlößchen Ludwigs XV. aus dem Versailler Park vertreten sein und der Staat Louisiana errichtet ein Bauwerk historischen Charakters, indem er den sogenannten „Cabildo" nachbildet, in welchem 1804 die Urkunde unterzeichnet wurde, durch welche Louisiana zum selbstständigen Staat erhoben wurde.

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

81) (Nachdruck verboten.)

Sie schüttelte den Kopf. „Ich muß es, Rudolf, Du täuschest Dich, Deine Phantasie führt Dich irre. Und wenn ich wirklich das Ideal Deiner Jugend gewesen bin, wenn Du mich damals über alles liebtest, so war es das unschuldige Kind, dem Dein Herz entgegenflog, und Du würdest bitter enttäuscht aus dem Traume, der Dich jetzt umspinnt, erwachen, dächtest Du dessen, was zwischen unserer ersten Bekanntschaft und diesem Wiedersehen liegt. O Rudolf, allein schon jener schreckliche Abend, als Dir gegenüber sahst, als —"

Ich unterbrach sie. „Warum daran denken, Kamilla?"

Sie schauderte. „Sag mir, Rudolf, wie kamst Du damals in die Gesellschaft meines Mannes? Ihr haßtet Euch von jeher, und dennoch begleitetest Du ihn. Was bewog Dich dazu? —"

Ich legte die Hand auf ihre Stirn und sah sie zärtlich an. In dieser glücklichen Stunde war es mir ja zum ersten Male vergönnt, das auszusprechen, was ich seit meiner Schülerzeit im Herzen getragen. Kamilla ließ mich gewähren.

„Erzähle mir alles", bat sie. „Ich weiß nur das, was ich sah. Es handelte sich um einen fälligen Wechsel, nicht wahr?"

„Ja, Kamilla", bestätigte ich, „um einen Wechsel. Wir wollen davon nie wieder mit einander sprechen, Geliebte, wollen das Andenken des Toten nach Möglichkeit schonen."

Kamilla wurde blaß bis an die Lippen. „So war die Unterschrift des Indossanten — Deine Unterschrift, Rudolf! — gefälscht worden", preßte sie hervor.

Und als ich schwieg, außer Stande, ihr die trostlose Wahrheit mit dürren Worten zu gestehen, da legte sie, wie ein weinendes Kind, schutzbedürftig und bebend die Arme um meinen Hals. „Ich ahnte es", flüsterte sie, „ich fühlte es gewissenmaßen. O, an jenem Tage war es mir ja, als müsse ich wahnsinnig werden, als stehe die Zeit still, um wie Blei auf meiner Stirne zu lasten. Und als ich endlich in der Nacht Deine Stimme hörte Rudolf, — ach —"

Ich streichelte leise das glühende Gesicht. „Vergiß es, Liebe, vergiß es. Ich weiß, daß Dich dieser scheinbare Mangel an Delikatesse heimlich verletzen mußte, aber gleichwohl geschah es in der besten Absicht. Eisenhardt suchte mich auf, klammerte sich förmlich an mich und tat alles, um unsere früheren Zwistigkeiten auszugleichen. An dem Abend, welcher später so tragisch endete, war er nicht ganz nüchtern, sprach so erregt und schien unter dem Banne einer so quälenden Furcht zu stehen, daß ich seiner Bitte, ihn nach Hause zu begleiten, Gehör gab, um für alle Fälle in der Nähe zu sein. Man sagt ja, daß entscheidende Ereignisse ihren Schatten werfen, und ein solcher hatte mich gestreift. Ich mußte es tun. — Später gestand mir Eisenhardt alles, aber er fügte seiner Bitte eine Beleidigung hinzu. — Erlaß mir das übrige, mein armes Herz. Er ist tot, daher sei ihm verziehen."

Kamilla barg noch immer ihr Gesichtchen an meiner Brust. „Rudolf, Du kamst, um mich zu beschützen, Du tatest, was Dir so schwer wurde, meinetwegen?" fragte sie leise.

„Ja, Kamilla, weil ich Dich liebte, weil ich Dich immer geliebt habe, auch als Du meinen Blicken völlig entrückt schienst. Und mir würde ja eine reiche Belohnung zuteil, — ich sah Deine Todesangst, während Du mich ohnmächtig wähntest, hörte, daß Du meinen Namen flüstertest, und fühlte diese kleine Hand auf meiner Stirn. Kamilla, — sprichst Du noch von Scheiden?"

„Und muß ich es nicht?" fragte sie in halber Verzweiflung. „Ist es recht von Dir, Rudolf, mich über meine Kräfte zu versuchen? In Frankfurt haben Unzählige durch Eisenhardts Konkurs das Ihrige verloren, der Name ist beschimpft — man hat vielleicht auch mich verflucht, weil ich ihn trug, man würde die frühere Frau des tiefgesunkenen Mannes in allen besseren Kreisen über die Achsel ansehen, man würde auch auf Dein Haupt einen Teil der Schande herabziehen. Rudolf, wäre es wirkliche, selbstlose Liebe, die solche Folgen für Dich heraufbeschwören könnte?"

Ich zog sie nur um sofester in meine Arme. „Kamilla", sagte ich, „wir werden, wenn Du es wünschest, nie wieder nach Frankfurt zurückkehren, das verspreche ich Dir, obgleich es für mich ein Verlust wäre. Ich möchte das Leben neu beginnen, dort unter dem Schatten des Fliederbaumes in unserem kleinen alten Häuschen, wo meine Erinnerungen wohnen. Ich könnte, ich würde vergessen, was seitdem geschah, wenn Du mir, dem Wandermüden, ein Heim bereiten wolltest, eine traute, liebe Stätte, um auszuruhen von dem langen Wege bis zu diesem Ziel. Kamilla, wenn Du mit mir an den kalten Winterabenden die Poesie der Einsamkeit teilen würdest: wir beide säßen im Halbdunkel allein und draußen fiel der Schnee, brauste der Sturm um Ecken und Giebel, während das Kaminfeuer seine spielenden Lichter über den Fußboden dahinsendet, während unsere Seelen Frieden gefunden und unsere Hände ineinander liegen, — glaubst Du, daß uns die Welt noch kümmern könnte?"

Sie schluchzte leise. „Ist Liebe allein das Leben, Rudolf? Ist sie mächtig genug, um über alle äußeren Mißverhältnisse hinwegzugehen?"

„Ueber alle!" sagte ich innig. „Komm mit mir in die Heimat, Kamilla, und ich will Dich beschützen gegen jeden, der es wagen sollte, Dir Dein Glück zum Vorwurf zu machen, ich will Dich lieben und auf den Händen tragen, Du Teure, Schöne, meine geliebte Braut!"

Und sie wehrte mir nicht länger, als ich ihre Lippen küßte, sie war besiegt, überwältigt von einer Neigung, die weder Zeit noch Verhältnisse mindern konnten, die ihr gehört, so lange ich atmen werde.

* * *

Den folgenden Tag verbrachte ich im nutzlosen Bemühen, meinen unglücklichen Freund aufzufinden; selbst seine Bekannten in Rom wußten nicht, wohin er sich gewandt.

Kamilla sollte noch bis zur gerichtlichen Entscheidung der obschwebenden Angelegenheit das Haus ihrer verstorbenen Freundin in Obacht halten, und dann erst konnte ich sie nach Deutschland bringen, um dort unsere Hochzeit zu beschleunigen. Es quälte mich wie das Bewußtsein eines begangenen Unrechts, daß mir Hermann so geflissentlich aus dem Wege ging.

(Schluß folgt.)

Der zweite preußische Lehrertag.

Am dritten Weihnachts-Feiertage hat in Magdeburg der zweite preußische Lehrertag stattgefunden. Derselbe beschäftigte sich insbesondere mit der Frage einer Revision des preußischen Lehrerbesoldungs-Gesetzes vom 8. März 1897. Man einigte sich nach längeren Debatten auf die Forderung eines Grundgehaltes von mindestens 1350 Mk. und die Forderung von Alterszulagen in Höhe von mindestens 150 Mk. statt der bisherigen 600 bezw. 100 Mk.

Es dürfte fraglich sein, ob gegenwärtig bereits ein ausreichender Anlaß für eine Revision des Lehrerbesoldungs-Gesetzes vorliegt. Jedenfalls ist die inzwischen verflossene Zeitspanne doch eine recht kurze. Auch darf nicht verkannt werden, daß weite Volkskreise sich bei Erlaß des Gesetzes vom Jahre 1897 im Einklange mit der Regierung der Ueberzeugung hingaben, daß mit der Neuregelung der Lehrer-Besoldungen auf absehbare Zeit hinaus ein Abschluß in der Besoldungs-Bewegung dieses Standes eingetreten sei. Vor allem aber sollten die preußischen Lehrer der Tatsache eingedenk bleiben, daß es der Regierung erst nach schweren Mühen gelungen ist, die maßgebenden Parteien des Landtages zu einer speziellen Erledigung der Besoldungsfrage und zur Loslösung derselben aus dem Rahmen einer organischen, das gesamte Volksschulwesen umfassenden Gesetzgebung zu bewegen. Ob und wie weit auch in Zukunft mit der gleichen Bereitwilligkeit der betreffenden Parteien zu rechnen sein dürfte, ist zum mindesten zweifelhaft. Gewisse Erscheinungen des Volkslebens sind jedenfalls eher geeignet, die Neigung zu einer organischen Regelung zu fördern, die es ermöglicht, den religiös-ethischen Faktoren einen verstärkten Anteil an der Jugend-Erziehung auf einheitlicher Gesetzesbasis zu sichern. Es wäre interessant gewesen, wenn der preußische Lehrertag die Besoldungsfrage auch in diesem weiteren, durch die tatsächlichen Verhältnisse nahegerückten Rahmen beleuchtet hätte.

Was die Begründung der Forderungen des Lehrertages anbelangt, so ist es ungerechtfertigt, bei einer Betrachtung der materiellen Lage der Lehrerschaft und ihrer Förderung durch gesetzgeberische Maßnahmen immer nur einseitig die BesoldungsVerhältnisse im Auge zu halten. Vielmehr darf nicht vergessen werden, daß das Besoldungs-Gesetz vom 3. März 1897 nur das Glied einer Kette von Maßnahmen darstellt, die in den 80er und 90er Jahren zu Gunsten der Lehrerschaft getroffen wurden. Weitere derartige Glieder waren insbesondere das Pensions-Gesetz vom 6. Juli 1885 und das Witwen- und Waisen-Gesetz vom 4. März 1899. Durch diese Gesetze sind den Volksschullehrern ebenfalls erhebliche Vorteile zugewandt worden. Sodann erscheint es verfehlt, wenn auf dem zweiten preußischen Lehrertage eine gleichmäßige Besoldung für alle Volksschullehrer verlangt wurde. Der Grundsatz, den die Ausführungs-Bestimmungen zum Besoldungs-Gesetze zur Geltung bringen, daß nämlich ein schablonenhaftes Vorgehen zu Gunsten einer gleichmäßigen Erhöhung des Diensteinkommens aller Schulstellen infolge der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse nicht zu rechtfertigen sein würde, trifft mit geringen Abzügen sicherlich auch heute noch zu.

Wenn mit Befriedigung anerkannt werden darf, daß die Führer der preußischen Lehrerschaft sich auf der Magdeburger Versammlung der nötigen Mäßigung befleißigten, so ist es um so bedauerlicher, daß einzelne Elemente sich offenbar abmühten, den sozialdemokratischen Jargon getreulich nachzuahmen. Man konnte aus ihrem Munde die bekannten Deklamationen der Herren „Genossen" über angebliche Brotverteuerung durch den Zolltarif, über unnötige Militär- und Flotten-Ausgaben und dergleichen vernehmen. Der „Vorwärts" hat sich denn auch sofort beeilt, diesem Teile der Lehrerschaft ein gönnerhaftes Lob zu spenden. Schon dies sollte ein warnendes Mene tekel für die Zukunft sein. Will die preußische Lehrerschaft ihre Interessen in wirkungsvoller Weise wahrnehmen, so darf sie dazu am allerwenigsten einen Weg wählen, der sie in die Nähe des politischen und sozialen Radikalismus führt.

Vandalen

haben wieder einmal in der Reichshauptstadt gehaust, worüber wir im „Berl. Tagebl." lesen: Am Eingang des königlichen Marstalls an der Breitestraße wurde eine Sandsteinecke abgeschlagen, einem der Pferde ein Huf, einem anderen das Ohr. Auf ihrer nächtlichen Fahrt ist dann die Gesellschaft an die Kaiser Wilhelmbrücke gekommen. Das Geländer, schwere Marmorblöcke, trug auf beiden Seiten vier Verzierungen. Diese wurden mit einem Hammer zerstört. Auch von einem Sockel der Königskolonnaden wurden vier Ecken abgehauen. Der Polizeipräsident setzte auf die Ermittelung der Vandalen 1000 Mk. Belohnung aus. Die Polizei ermittelte im Laufe des Montags die Spur einer Bande von sechs jungen Burschen, deren Namen bereits bekannt sind. Ein Verhafteter mußte nach eingehendem Verhör freigelassen werden, da sich seine Unschuld herausstellte.

Von der sächsischen Kronprinzenfamilie

Wie sehr die sächsische Kronprinzenfamilie unter dem unbegreiflichen Schritt der Prinzessin Luise leidet, geht aus folgender Dresdener Mitteilung des „B. T." hervor: Dem Kronprinzen geht die Entfernung seiner Gemahlin sehr nahe. Man trifft ihn oft in Tränen. Seinen älteren Kindern hat er gesagt: „Muttchen ist sehr krank und wird wohl nicht wiederkommen." Sein kleinstes Töchterchen dagegen vertröstete er mit den Worten: „Muttchen wird wohl bald wiederkommen. Die Kinder alle, namentlich aber die jüngsten, verlangen sehnsüchtigst, jedes auf seine Art, nach der Mutter, und man hat Mühe, sie zu beruhigen.

Der Kronprinzessin

treten auch stets bei Fragen nach ihren Kindern die Tränen in die Augen. Aber sie geht über diese Gewissensfrage dann hinweg mit dem Ausruf: Hat denn eine Prinzessin überhaupt ihre Kinder, befinden sich diese nicht vielmehr vom zartesten Alter an in den Händen und unter der Aufsicht fremder Personen, die einem oft genug unausstehlich sind! Sie will Frau Giron werden und glücklich sein, in aller Verborgenheit und aller Einfachheit. Zu einer Romanheldin eigne sie sich nicht.

In Dresden

scheint man die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß die Kronprinzessin doch noch zur Vernunft kommen und schließlich zurückkehren werde. Sie soll dann außerhalb Sachsens einen stillen Wohnsitz erhalten und dort auch bisweilen ihre Kinder sehen.

Die Klageschrift

im Prozesse mit dem Kronprinzen ist der Kronprinzessin durch den deutschen Konsul in Genf bereits zugestellt worden. Die Prinzessin hat ihren Anwalt mit der Abfassung einer Denkschrift beauftragt, in der festgestellt werden soll, daß sie sich nicht wegen angeblicher Mißhandlungen, sondern aus Widerwillen gegen das beengende Hofleben und weil sie sich unglücklich fühlte, geflohen sei. (!)

Aus dem Reichshaushaltsetat für 1903

veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." amtlich noch das folgende: Der Etat für die Verwaltung der Marine weist wie für 1902 eine Einnahme von 578 927 Mark auf. Die Summe der fortdauernden Ausgaben ist veranschlagt auf 93 396 870 Mk., gegen das Vorjahr mehr 6 536 931 Mk. Die Zentralverwaltung für Kiautschou erfordert 71 832 Mk., oder 17 792 Mk. mehr als im Vorjahr. Beim Titel Staatssekretär des Reichsmarineamts bemerken die Erläuterungen zu dem neu erscheinenden Besoldungszuschuß von je 4500 Mk. für 2 Seeoffiziere als Departements-Direktoren. Neben den 3 bestehenden Departements sollen daher 2 neue eingerichtet werden, so daß in Zukunft vorhanden sein werden: ein Militärisches Departement, 2. ein Konstruktions-Departement. 3. ein Waffen-Departement, 4. ein Werft-Departement und 5. ein Verwaltungs-Departement. Zu dem Kapitel Geldverpflegung 2c. wird bemerkt, daß ein Zugang von 120 Köpfen für die in die Marine neu eingeführte Funkentelegraphie erforderlich geworden ist. An Personalvermehrung werde sonst gefordert: 115 Seeoffiziersstellen, an Unteroffizieren und Mannschaften bei den Matrosen-Divisionen 2c. 2053 Mann. Im Sanitätsoffizier-Korps sind 11 Stellen neu ausgeworfen, an Unterpersonal 16. Für Geschützspezialisten werden 100 Fachzulagen zu jährlich 200 Mk. neu gefordert, um diese Leute dem Dienste länger zu erhalten.

Unter den einmaligen Ausgaben

erscheinen die beiden vierten und Schlußraten „Mecklenburg" und „Schwaben" mit je 5 Millionen Mk., die dritten Raten, je 4 650 000 Mk. für die Linienschiffe „H" und „J", die dritte und Schlußrate für den großen Kreuzer „Friedrich Karl", die dritten und Schlußraten für die kleinen Kreuzer „Frauenlob", „Arcona" und „J", je 340 000 Mk., zum Umbau der Schiffe der Siegfried-Klasse die dritte und Schlußrate von 4 300 000 Mk., die zweiten Raten von je 5 850 000 Mk. für die Linienschiffe „K" und „L", die zweite Rate, 4 200 000 Mk. für den großen Kreuzer „Ersatz Kaiser", die zweiten Raten, je 2 400 000 Mk. für die kleinen Kreuzer „K" und „L" und „Ersatz Ziethen", zum Bau des Kanonenboots „B" die zweite und Schlußrate von 800 000 Mk., die zweite Rate von 2 225 000 Mk. zu baulichen Verbesserungen an den Linienschiffen der Brandenburg-Klasse, die zweite Rate von 1 Million für den Einbau von Kühlanlagen für die Munitionsräume der Schiffe.

Feste Raten werden gefordert

für die Linienschiffe „M" und „N", je 2 600 000 Mk., den großen Kreuzer „Ersatz Deutschland" 3 200 000 Mk., die kleinen Kreuzer „M" und „Ersatz Merkur" je 1 225 000 Mk., ferner 450 000 Mk. für ein zweites Flußkanonenboot, 500 000 Mk. für ein Vermessungsschiff, zur Grundreparatur und baulichen Verbesserungen des großen Kreuzers „Kaiserin Augusta" und des kleinen Kreuzers „Irene" 2 Millionen Mk., für einen großen Seebagger ½ Million. Die Summe der Forderungen für Schiffsbauten beläuft sich auf 74 975 000 Mk. gegen 75 166 000 Mk. im Etat 1902, also auf 791 000 Mk. weniger.

Für artilleristische Armierungen

werden im ganzen 26 056 000 Mk., d. h. 2¼ Mill. Mk. mehr, für Torpedoarmierungen 4 230 000 Mk. oder 190 000 Mk. mehr gefordert als im Vorjahr. Für Schiffsbauten und Armierungen zusammen werden 104 661 000 oder gegen das Vorjahr mehr 1 649 000 Mk. gefordert.

6 020 000 Mk.

werden zum Ankauf von Grundstücken für den Bau eines neuen Dienstgebäudes für das Reichsmarineamt gefordert, das gegenwärtig in 8 verschiedenen Häusern, die 4 räumlich von einander getrennte Gebäudekomplexe bilden, untergebracht ist.

Der Militäretat

weist an Einnahmen auf 15 961 011 Mk., d. i. gegen das Vorjahr mehr 468 564 Mk. Die fortdauernden Ausgaben beziffern sich auf 448 130 814 Mk. oder auf 5 451 700 Mk. mehr als im Vorjahre. Bei dem Uebungs- und Unterrichtsfonds der Verkehrstruppen werden neu gefordert 100 000 Mk. zur Weiterentwickelung des Selbstfahrwesens, 103 000 Mk. für eine militärtechnische Hochschule. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats belaufen sich auf 34 064 608 Mk. oder 5 868 379 Mk. weniger, die des außerordentlichen Etats auf 23 246 900 Mk. oder 4 461 050 Mk. mehr als im Vorjahr. Im Gegensatz zum Marineetat weist der diesjährige Militäretat also eine kleine Verringerung der Ausgaben auf.

Marokko.

Phantasievoll wie das Land, so sind die Nachrichten, die über die gegenwärtige Lage von dorther kommen: Nach einer amtlichen Nachricht aus Fez soll die Macht des Thronprätendenten, der sich nach früheren Meldungen bereits in den Besitz von Fez gesetzt hatte, vollkommen gebrochen sein, da ihn der Stamm der Hiaina im Stiche gelassen habe. Der Sultan soll seinen bisher in grausamster Weise gefangen gehaltenen älteren Bruder Mulai Muhamed zum Gouverneur von Fez ernannt haben, was auf die Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck machte. Das Volk gelobte dem Sultan Treue und versprach ihm die Bekämpfung der Aufständischen. Der Prätendent, höchlichst betroffen von der unerwarteten Wendung der Dinge soll sich schleunigst nach dem Orte Tazza zurückgezogen haben, so daß die Straße von Fez wieder vollkommen frei und sicher sei. Ein Sieg des Sultans wäre ja die wünschenswerteste Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten, wir können nur noch nicht recht daran glauben, daß diese so schnell und leicht bereits eingetreten sei. Im Laufe der Nacht gingen folgende Drahtmeldungen ein:

* **Madrid**, 5. Januar. Wie der „Imparcial" aus Tanger meldet, übergab der Sultan seinem Bruder Mulay-Mohamed den Oberbefehl über die Truppen. Mulay ist damit beschäftigt, die Armee zu reorganisieren. Der Sultan soll bedeutende Verstärkungen erhalten haben.

„Liberal" meldet aus Tanger, es gehe das Gerücht, der Sultan sei geneigt, zu gunsten Mulay-Muhameds abzudanken.

* **London**, 5. Januar. In zwei Briefen aus Tanger vom 22. Dezember, die hier eintrafen, wird berichtet, daß General Sir Harry Macleod, General-Instrukteur der marokkanischen Truppen von Fez, dort wieder eingetroffen war, erregt diese Nachricht großes Aufsehen. Ferner sei noch keine der Missionsfrauen in Tanger eingetroffen; die Lage habe sich anscheinend gebessert.

Venezuela.

Vor Puerto Cabello ist es wieder, wie schon kurz berichtet, zu einigen ernsten Maßnahmen gekommen. Es wurden alle venezolanischen Schiffe aus dem inneren Hafen fortgenommen. Während dieser Exekution hielten deutsche Marinetruppen das Ufer besetzt. Diese Vorsicht hatte den erwarteten Effekt, der Aufbringung der Schiffe wurde von Land aus kein Widerstand entgegengesetzt. Es fiel auch nicht ein einziger Schuß. Aus La Guayra wird noch gemeldet, daß deutsche Truppen von dem Zollamt in Puerto Cabello Besitz ergriffen.

Aus Newyork wird über die Aktion bei Puerto Cabello gemeldet: Der deutsche Kommodore versetzte die Stadt am Samstag durch Landung von 150 Marinesoldaten in große Aufregung. Das Landungskorps wurde in kleinen Booten nach dem Ufer geschickt, wo sich eine große Menge angesammelt hatte, um die Landung zu verhindern. Doch zerstreute sich die Menge, als die Boote ankamen. Die Mehrzahl der Bewohner flüchtete in die Umgegend. Die Matrosen besetzten die Docks und das Zollhaus. Die zurückkehrenden Bewohner begannen die Straßen zu verbarrikadieren.

Nach einer gestern in Berlin eingetroffenen Meldung des Kommodore Scheder vom 4. ds. Mts. aus Curaçao sind am 3. Januar 15 größere venezolanische Segelschiffe in den Lagunen von Puerto Cabello durch die deutschen Streitkräfte genommen worden und werden durch S. M. Schiffe „Stosch" und „Restaurador" nach Los Roques geschleppt und dort bewacht werden. Von einer „Besetzung" des Zollhauses durch deutsche Truppen verlautet in der Meldung des Kommodore Scheder nichts, ebenso wenig wie von deutscher amtlicher Seite eine Bestätigung vorliegt. Auf diese wird man wohl warten müssen, ehe man der von amerikanisch-englischer Seite gekommenen Mitteilung, die zur Hervorrufung von Gehässigkeiten gegen Deutschland geeignet ist, wird glauben können.

Die Abdankung Castros

wird von verschiedenen Seiten angekündigt. Man wird die Kunde doch erst dann als erfreuliche Tatsache hinnehmen dürfen, wenn sie eine einwandsfreie Bestätigung erhalten hat. Zudem meldet das Bureau „Reuter" aus Caracas vom 4. Januar: Castro erklärte in einer Unterredung, nicht abdanken zu wollen. Der Aufstand werde ohne Einmischung der fremden Mächte bald der Vergangenheit angehören.

Der Bankerott der venezolanischen Staatskasse, die von Herrn Castro ja reichlich geplündert worden ist, scheint dagegen mit Sicherheit als bevorstehend angesehen werden zu müssen. Eine große Anzahl kleiner Handelstreibender verlangte an den Zahlstellen der Nationalbank von Venezuela die Umwechselung von Papiergeld in Bargeld. Infolge des unerwarteten (?) Andranges war es der Bank unmöglich, dieser Verpflichtung nachzukommen, ihre Bureaus wurden daher geschlossen. Es entstand eine Panik. Auch die Truppen erhalten seit dem gestrigen Tag keinen Sold mehr.

Infolge der Blockade wurde ein von La Guayra abgesandtes Boot mit den für Europa bestimmten Postsachen von einem englischen Kriegsschiffe beschlagnahmt. Die Postbeamten behaupten, daß trotz ihres Einspruches die Postbeutel geöffnet wurden. Wenn den Venezolanern solche Verdrießlichkeiten, die die Blockade nun einmal mit sich bringt, nicht gefallen, so haben sie es in der Hand, den peinlichen Zustand durch schleunige Annahme der ihnen auferlegten Forderungen zu beendigen.

* **Kiel**, 5. Januar. Der Kreuzer „Sperber" trat heute nachmittag die Auslandsreise nach Venezuela an.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der abends vorher im Neuen Berliner Opernhaus der Aufführung von „Julius Cäsar" beiwohnte, machte Montag-Morgen einen Spaziergang im Tiergarten. Später sprach er beim Reichskanzler vor.

Ein Geistesgestörter, der dem Kaiserpaar einen Talisman überreichen wollte, wurde dieser Tage am Neuen Palais bei Potsdam angehalten. Bei dem Außenposten erschien dort nach der „N. A. Z." ein etwa 50jähriger Mann, der fragte: „Hörn Sie mein Lieber, is Seine Majestät zu sprechen?" Er packte dann aus einer Schachtel einen bunten Marmorstein aus, dabei erklärend, wenn der Kaiser diesen immer bei sich trage, sei er gefeit gegen alle Feinde und Angriffe. Auch für die Kaiserin hatte der Mann etwas mitgebracht: einige glasartige Steine. „Davon kann sich die gnädige Frau eine Brosche und ein paar Ohrringe machen lassen, und sie wird ebenfalls geschützt sein", meinte er. Der Kranke wurde alsbald nach seinem Heimatort in der Provinz Sachsen zurückgeschickt.

Von den Deutschen Hawaiis wurden dem Kaiser bei Eröffnung der Kabelverbindung mit dem amerikanischen Festlande Neujahrswünsche übersandt.

Die Nachricht von der Abreise des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg nach Kamerun wird dahin richtig gestellt, daß der Fürst sich am 10. Januar nach Teneriffa auf die spanischen Kanarischen Inseln in Westafrika begibt.

Das kaiserliche Hoflager übersiedelte von Potsdam nach Berlin. Nur die Prinzen August und Oskar, die zu den Weihnachtsferien aus Plön gekommen waren, sind wegen Unpäßlichkeit im Neuen Palais verblieben, ebenso die Kaiserin.

Als Montag-Mittag die vom 8. Garde-Regiment gestellte Wache mit klingendem Spiel die Breitestraße herabkam, erschien der Kaiser am Fenster seines Arbeitszimmers, um den Einmarsch ins Schloß zu beobachten. Die den Platz füllende Menge begrüßte ihn mit Hochrufen, die dankend erwidert wurden.

Bei dem Empfang der Halloren bestätigte der Kaiser, wie aus Halle gemeldet wird, daß er die Manöver in diesem Jahre im südöstlichen Teile der Provinz Sachsen abhalten, in Merseburg residieren und nach Halle kommen werde.

Ueber die Krankheit des Königs Georg von Sachsen veröffentlichen die Leibärzte nachstehenden Bericht: Am 10. Dezember erkrankte der König unter leichten Fiebererscheinungen mit Frösteln und Husten, Schmerzen in der rechten Schulter und Appetitlosigkeit. Später wurde Influenza festgestellt. Die Körperwärme stieg rasch vorübergehend bis 38,9. Am 17. trat vermehrter Husten ein. Der bis dahin farblose und spärliche Auswurf wurde reichlicher und war erst mit hellrotem, nachher dunkelrotem Blut vermischt. Erst am 25. verschwanden die letzten Blutspuren."

Während dieser Zeit fühlte sich der König außerordentlich schwach; der Appetit fehlte fast vollständig, der Schlaf war sehr mangelhaft. Die Verdichtungserscheinungen am rechten Lungenlappen waren fast vollständig verschwunden, als am 27. Dezember ein dichter Katarrh in beiden Lungen auftrat und ebenso ein Katarrh der Luftröhre und des Kehlkopfs. Infolgedessen zeigte sich Heiserkeit und ein quälender Husten, wodurch oft erst nach langen Anstrengungen zähe, eitrig-schleimige Massen entfernt wurden. Gleichzeitig mit Eintritt dieses Katarrhs stieg auch die Körperwärme bis 38,5; auch die Zahl der Atemzüge und der Pulsschläge nahm zu, aber die Herzaktion blieb, abgesehen von einigen Unregelmäßigkeiten, welche aber beim Könige schon seit Jahren beobachtet worden waren, ziemlich kräftig und normal. Durch diesen Katarrh, durch das Fieber, die gestörte Nachtruhe, u. s. w. haben die Kräfte des Königs noch mehr abgenommen, besonders hatte eine vermehrte Schweißabsonderung, die in der Regel nachts eintrat, schwächend eingewirkt. Am 30. Dezember fand eine Konsultation des geheimen Med.-Rats Prof. Curschmann statt. Dieser bestätigte sowohl die gestellte Diagnose als auch die eingeleitete Behandlung. In den letzten Tagen ist eine erfreuliche Wendung zum bessern insofern zu verzeichnen, als seit dem 3. Januar der König fieberfrei und der Appetit wesentlich reger ist. Die katarrhalischen Erscheinungen, insbesondere die Hustenreize dauern allerdings noch fort; durch letzteren ist die Nachtruhe des hohen Kranken vielfach gestört.

Das Reichstagswahlrecht. Die von uns als durchaus haltlos bezeichnete Meldung von der Absicht der Aenderung oder Beschränkung des Reichstagswahlrechts taucht immer wieder in neuen Variationen auf. Wir behaupteten neulich, daß selbst in den Reihen der äußersten Rechten — obwohl dort von manchem Abgeordneten sogar der Wunsch nach Reorganisation des Wahlrechts laut ausgesprochen ist — sich niemand finden würde, das bestehende Reichstagswahlrecht in Wirklichkeit anzutasten. Das bestätigen auch die heutigen Auslassungen konservativer Organe, die zu jenen beunruhigenden, aber wahrheitswidrigen Gerüchten über die Bedrohung des Wahlrechts Stellung nehmen.

Ein Dementi. Die Nachricht, daß eine völlige Umgestaltung der Preußischen Staatsbahnen bevorstehe, wird auf Erkundigungen an unterrichteter Stelle dementiert.

Vorsitzender der ehrengerichtlichen Berufungskammer. In der Plenarsitzung des Bundesrats vom 3. Jan. wurde zum Vorsitzenden der nach Paragraph 77 des Börsengesetzes zu bildenden ehrengerichtlichen Berufungskammer der Direktor des Reichsamts des Innern, Wermuth, und zu dessen Stellvertreter der Geh. Oberregierungsrat des preußischen Handelsministeriums, Wendelstadt, bestimmt.

Konferenz der preußischen Oberpräsidenten. Wie die „Nordd. A. Ztg." hört, fand gestern zwischen dem Minister des Innern und sämtlichen Oberpräsidenten eine Konferenz betr. das neue Dotationsgesetz statt, welche zu allseitig befriedigenden Beschlüssen auf der Grundlage geführt hat, daß lokalen Wünschen und besonderen Einrichtungen aller Provinzen das weitgehendste Entgegenkommen erwiesen werden soll, unter Festhaltung an den Grundgesetzen, welche notwendig sind, um eine willkürliche Verteilung und Verwendung der Dotationsrechte auszuschließen. Hieran anschließend wurde auch die Beschäftigung der Regierungsreferendare in ihrer zukünftigen Gestaltung besprochen und den Absichten des Minister des Innern zugestimmt, wonach vorzugsweise Ueberweisung derselben an Landräte und Bezirksausschüsse stattfinden und daneben eine Tätigkeit in Industrie und Landwirtschaft oder in einem Bankhause in Aussicht genommen werden soll.

Ausland.

Oesterreich.

Der neuernannte deutsche Botschafter Graf Wedel wurde vom Kaiser in einer Amtsaudienz empfangen. Der Kaiser nahm sein Beglaubigungsschreiben entgegen.

Spanien.

Der spanische Ministerpräsident gestorben. Ministerpräsident Sagasta ist heute gestorben. (Don Praxedes Mateo Sagasta war geboren am 21. Juli 1827 zu Torrecilla de Cameros, wurde Ingenieur und 1854 von der Provinz Zamora in die konstituierenden Cortes gewählt. Nach dem Aufstande von 1868 zum Minister des Innern ernannt, übernahm er Anfang 1872 die Führung des Gesamtministeriums, mit dem er später noch verschiedentlich betraut wurde.)

Portugal.

Besuch Kaiser Wilhelms in Lissabon? Verschiedene Lissaboner Blätter wissen von einem bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelms in Lissabon (?) zu berichten. Auf der deutschen Gesandtschaft ist keine Bestätigung hierfür zu erhalten.

Reise des Königs. Es verlautet, daß der König in einigen Monaten eine Reise nach Brasilien unternehmen werde, um zwischen beiden Ländern wieder engere Beziehungen herzustellen.

Frankreich.

Die französischen Senatswahlen haben einen neuen Beweis dafür erbracht, daß die Regierung sich der Sympathie des Volkes erfreut, es wurden bei der gegenwärtigen Ergänzungswahl 11 ministerielle Kandidaten mehr gewählt, als in dem entsprechenden Drittel des Senats bisher vorhanden waren. Der Ministerpräsident Combes wurde sogar zweimal gewählt, außer in seinem alten Wahlbezirke Charente inférieure auch in Korsika. Da er nur ein Mandat, und zwar das seines Heimatlandes, annehmen kann, so ist der Wahlsieg noch eines ministeriellen Kandidaten gesichert, sodaß sich der Gewinn der ministeriellen Partei des in Betracht kommenden Senatsdrittels schließlich auf ein volles Dutzend Senatoren belaufen wird.

Der Jahrestag des Todes Gambettas ist gestern zu Gardies bei Versailles mit großen Feierlichkeiten gefeiert worden. Kriegsminister André hielt auf Gambetta eine Lobrede und erklärte, der Verstorbene hat zwei Gefühlen gehuldigt, dem Patriotismus und dem Hasse des Klerikalismus.

Der Gesundheitszustand Delcassés hat sich gebessert und gibt zu keiner Besorgnis Anlaß.

Süd-Afrika.

Der englische Kolonialminister Chamberlain befindet sich seit Beginn dieser Woche in Prätoria, woselbst er alle diejenigen Maßregeln treffen wird, die er von seinem Standpunkt als im Interesse der neuen englischen Kolonien liegend erachtet. Man wird daher auch bald hören, welche Gaben Herr Chamberlain für die Buren in seinem Füllhorn bereit gehalten hat. Wir sind begierig, bestätigt zu erhalten, was wir bisher voraussetzten, daß nämlich für die Buren von der Chamberlainschen Reise wenig oder gar nichts abfallen werde. Schnelle Hilfe tut Not, um den durch den Krieg an den Bettelstab gebrachten Buren Gelegenheit zu bieten, sich wieder eine menschenwürdige Existenz zu schaffen. England hat bisher mit seiner Hilfe verzogen, es hat auch nicht den Anschein, als ob Herr Chamberlain dem verschmachtenden Volke ein Labsal zu reichen gedächte. Herr Chamberlain läßt sich als Eroberer feiern, er wird nichts unterlassen, um den jungen Besitz in der Hand Englands zu befestigen; das Wohl und Wehe der Besiegten wird ihn gleichgiltig lassen, da dieses weder seinen Ruhm noch seine Macht vergrößern kann. Die armen Buren!

China.

Mit Ausnahme Amerikas, das eine Beilegung der Streitfrage durch das Haager Schiedsgericht empfiehlt, haben alle Mächte die Aufforderung an China gerichtet, der getroffenen Vereinbarung gemäß, die Entschädigungszahlung auf der Goldbasis zu leisten, da im Unterlassungsfalle ernste Folgen unausbleiblich sein würden.

Formell räumen die Russen die Mandschurei, sie haben den Kaiserpalast in Mukden soeben den Chinesen zurückgegeben. In Wahrheit bleiben sie natürlich, was sie schon längst waren: Herren der Mandschurei. Sie besitzen, indem sie aufgeben. Eine sehr feine, eine sehr nachahmenswerte Kunst.

Witten und Umgegend.

Witten, 6. Januar.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 8. Januar bei Wirt Hoffmann in Harpen von 2 Uhr an.

* — **Stadttheater.** Spielplan für diese Woche: Dienstag, 6. Januar (im Abonnement), Gastspiel der Opernsängerin Anna Herrmann vom Großherzoglichen Hoftheater in Altenburg: „Marie, die Tochter des Regiments", Vaudeville in 4 Akten von Blum, Musik von Donizetti. Donnerstag, 8. Januar (im Abonnement), Gastspiel von Anna Herrmann: „Cyprienne" (Divorcons), Lustspiel in 3 Aufzügen von Victorien Sardou. Freitag, 9. Januar, auf vielseitigen Wunsch (außer Abonnement): „Alt-Heidelberg", Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster. Sonntag, 11. Januar (im Abonnement), letztes Gastspiel von Anna Herrmann: „Der Tanzteufel", große Operettenposse in 4 Akten von Jacobson und Mannstädt. Die Vorstellungen beginnen wochentags um 8 Uhr, Sonntags um 7½ Uhr.

E — Wir möchten auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die Stenographenvereinigung Stolze-Schrey Freitag, den 9. Januar, Abends 8½ Uhr in ihrem Vereinslokale Restaurant „Zu den drei Kaisern" (Schildheuer, Johannisstraße) einen neuen Unterrichtskursus eröffnet. In den Berufen, wo man viel mit der Feder zu arbeiten hat, empfindet man immer mehr das dringende Bedürfnis, das so zeitraubende Schreibwerk tunlichst abzukürzen. Es kann daher allen denen, welche die Kurzschrift noch nicht erlernt haben, im eigensten Interesse empfohlen werden, sich an diesem Kursus zu beteiligen, um dadurch in den Stand gesetzt zu werden, Zeit zu erübrigen zu anderer Tätigkeit oder zur Erholung für Geist und Körper. Den Teilnehmern wird sodann auch nach Beendigung des Kursus Gelegenheit geboten, sich an den Fortbildungs- und Schnellschreibekursen, welche allwöchentlich stattfinden, zu beteiligen. Näheres hierüber finden wir im Inseratenteil unseres Blattes.

A — **Zu Tätlichkeiten** kam es in vergangener Nacht zwischen mehreren jungen Burschen, welche vorher gemeinschaftlich in einer Wirtschaft gezecht hatten in der Augustastraße, wobei ein Bergmann im Gesicht verletzt wurde. Als sich eine Helmspitze dem Kampfplatze näherte, gaben die Täter Fersengeld.

R — In Augst schwebte gestern Abend ein junger Fuhrmann, welcher vom Güterbahnhofe Post-Waren abholen wollte und sein Gespann ohne Aufsicht auf dem Platze hatte stehen lassen. Als er nach kurzer Zeit aus dem Schuppen zurückkehrte, war Pferd und Wagen verschwunden. Nach längerem Suchen wurde es auf der Wetterstraße herrenlos vorgefunden.

-:- — **Ein Arbeiter** aus Annen, welcher gestern Abend in bezechtem Zustande in einer Wirtschaft in Wannen eingeschlafen war, machte bei seinem Erwachen die traurige Entdeckung, daß sein Portemonnaie mit 6.50 Mk. Inhalt verschwunden war. Er glaubt, daß ihm dasselbe während seines Schlafes gestohlen worden ist, doch setzte er sich nachher leichtfertig mit den Worten: „Was weg ist, ist weg!" über den Verlust hinweg.

gg — **Der Knecht** Heinrich Weber wurde gestern Abend auf der Bahnhofsstraße wegen Bettelns in Haft genommen. — **Gestohlen** wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag von dem Bauplatze des Bauunternehmers Mühlenbroich mehrere Zimmerergeräte.

G — **Dem Arbeiter** Franz Kolanowsky von hier wurde vor einiger Zeit auf seiner Arbeitsstelle auf dem Bahndamm in der Nähe der Wannenstraße eine Joppe im Werte von 10 Mk. entwendet. Gestern Vormittag bemerkte er, daß der Arbeiter Michael Schlassus die Joppe anhatte. Sofort erstattete er der Polizei Anzeige. Diese nahm dem S. die Joppe ab, wobei dieser erklärte, daß er das Kleidungsstück von seinem Kostwirt erhalten habe. Die Untersuchung wird Klarheit in dieser Angelegenheit schaffen.

* **Annen,** 5. Jan. Am gestrigen Sonntage fand im Grieb'schen Lokale die Generalversammlung der hiesigen Sterbekasse statt. Punkt 1 betraf Lokalfrage. Das Geschäftslokal wurde vom Wirt Grieb zum Wirt Klieve an der Provinzialstraße verlegt. An Stelle des ausscheidenden Kassierers Ostermann wurde der Kaufmann E. Henke gewählt. Sonst wurden noch verschiedene nicht wichtige Punkte beraten. — Aufgefunden wurden heute Morgen im Herrenholz zwei größere Koffer, welche mit guten Kleidungsstücken und Formerhandwerksmaterial gefüllt waren. Ob es sich hier um einen Diebstahl handelt, ist noch nicht bekannt, da von dem Verlierer noch jede Spur fehlt.

E **Herbede,** 6. Jan. Der Schäfer A. Bentrop feiert am nächsten Sonntag seinen 70. Geburtstag. 48 Jahre hat derselbe ununterbrochen im Dienste bei Landwirt F. Dörmann und dessen Erben gestanden.

Telegramme.

Das Befinden des Königs Georg von Sachsen.

Berlin, 6. Jan. Nach einem Telegramm aus Dresden hat die Besserung in dem Befinden des Königs auch gestern Abend angehalten. Irgendwelche Symptome, welche auf die noch vorhandene Influenza verschlimmernd wirken können, sind nicht vorhanden.

Der spanische Ministerpräsident gestorben.

Madrid, 6. Januar. Ministerpräsident Sagasta ist gestern gestorben.

(Don Praxedes Mateo Sagasta war geboren am 21. Juli 1827 zu Torrecilla de Cameros, wurde Ingenieur und 1854 von der Provinz Zamora in die konstituierenden Cortes gewählt. Nach dem Aufstande von 1868 zum Minister des Innern ernannt, übernahm er Anfang 1872 die Führung des Gesamtministeriums, mit der er später noch verschiedentlich betraut wurde.)

Berlin, 6. Jan. Der im 76. Lebensjahre gestern Abend in Madrid gestorbene ehemalige Ministerpräsident Sagasta, erlag einer Lungenentzündung. Tausende umstehen das Sterbehaus. Die Teilnahme ist allgemein.

Die Lage in Marokko.

Berlin, 6. Jan. Zu der Lage in Marokko meldet der „Lokalanzeiger" aus Fez: Der Sultan hielt unmittelbar nach dem dem Mullay Muhamed von der Bevölkerung dargebrachten Huldigungen großen Kriegsrat. Nach heftiger Diskussion wurde eine neue Expedition beschlossen, deren Führer und Plan Geheimnis ist.

Ein Irrsinniger.

Madrid, 6. Jan. Ein junger Mann schrie bei der Rückkehr des Prinzen von Asturien von einem Spaziergange: „Nieder mit Asturien! Es lebe Alfons XIII! Der junge Mann wurde verhaftet. Man glaubt, es mit einem Irrsinnigen zu tun zu haben.

Anerkannt und unübertroffen ist die Wirkung auf die Haut der wissenschaftlich und technisch vollkommensten Schönheits-, Toilette- und mildesten Kinderseife

Myrrholin-Seife

Beweis: Glänzende Begutachtung von cirka 1000 Professoren und Aerzten.

Myrrholin-Glycerin

ist das hervorragendste und wirkungsvollste Präparat für Haut und Teint. Bequeme Anwendung, fettet nicht, herrlicher Wohlgeruch, der Liebling aller Damen.

Myrrholin-Bilder

Pracht-Sammel-Album Europa, dazu 400 verschiedene hochinteressante und belehrende Ansichten. Jedermann verlange die Bilder gratis in den Apotheken und Seifen-Geschäften

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied im evangl. Diakonissenhause zu Witten

der Rentner

Carl Ludwig Reese

im 58. Lebensjahre.

Namens der Hinterbliebenen:
Gustav Reese.

Wetter, den 5. Januar 1903.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachm. 3¼ Uhr von Haus Buschey aus nach Wengern statt.

184

Johanne Landwehr
Otto Brenguier
Verlobte.
Schildesche Witten
Januar 1903.

Todes-Anzeige.

Freitag Vormittag 9¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben infolge Unglücksfalles meine liebe Tochter, unsere treue, für sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante u. Cousine

Wwe. Friedr. Grabowski,

Maria geb. Höppen,

im Alter von 50 Jahren 5 Monaten. Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Langendreerholz, Hammerstein (Westpr.), den 2. Januar 1903. 189

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2½ Uhr vom Diakonissenhause aus statt. — Allen denen, welchen aus Versehen keine Nachricht zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

Danksagung.

Allen denjenigen, die unserm inniggeliebtes Töchterchen **Emma** das letzte Ehrengeleit gegeben haben, besonders den Herren Lehrern und dem Herrn Pastor Kracht für seine trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. Die trauernde Familie

Ernst Wiggers.

Vormholz, den 5. Januar 1903.

Danksagung.

Allen denen, die meinem verstorbenen Manne das letzte Ehrengeleit gegeben haben, insbesondere dem Herrn Pastor Phillips für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie dem Artillerie-Verein Witten, dem Landwehrverein, dem Knappenverein und dem Bergarbeiterverband Bommern sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. (194

Witwe August Schluck
nebst Kindern.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. Jan. 1903, mittags 12 Uhr, werde ich am Pfandlokal bei **H. Neveling** in Bommern:

2 Betten, 1 Tisch, 1 Nachtkonsole

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Witten, den 6. Januar 1903. [199

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Kl. Ladenlokal 138
mit Lagerraum, Wohnung von 6 Räumen und Keller preiswert zu vermiet. Näh. i. der Gesch. des W. T.

Laden'okal 156
mit 2 Schaufenstern, 2 Zimmer, auch geteilt, sehr geeignet für Comptoir, auch als Wohnung zu benutzen, da event. noch 1 oder 2 Bodenzimmer zugegeben werden können, per 1. Februar zu verm. Näh. Steinstr. 3.

Eine abgeschlossene 202
Zweite Etage
von 4 schönen Stuben, event. mit Bodenzimmer, auf Mai zu vermieten. Wiesenstraße Nr. 28.

Versetzungshalber eine
abgeschlossene Etage,
bestehend aus 4—5 Zimmern, per sofort oder 1. Febr. zu vermieten.
Schlachthofstr. Nr. 1.



Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden infolge Lungenentzündung unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Friedrich Beckmänning

im Alter von 45 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Albringhausen, den 5. Januar 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt. 164

Per sofort oder Frühjahr eine
abgeschl. Etage
von 6—7 Räumen von einer kleinen Familie zu mieten gesucht.
Offert. unt. H. G. 33 an d. Gesch. erbeten.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Gschft. des Wittener Tagebl. (148

Wohnung 133
von 3 Zimmern, 1. Etage, auf Mai an ruhige Leute zu vermieten.
Garthe sen., Sprockhövelerstr. 10.

Wohnung
von 2 Zimmern, zum 1. Februar an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres **Winkelstraße 3.**

2 abgeschl. Wohnungen
in der ersten Etage auf 1. April an ruhige Familie zu vermieten.
Näheres sagt die Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (152

2 oder 3 junge Leute erhalten
Kost und Logis.
Zu erfr. in der G. d. W. T. (155

Zwei anst. Leute erhalten sof. gute
Kost und Logis
144) **Breitestr. 25,** 2. Etage.

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
150 **Breitestr. 61, part.**

Konzert-Haus Steinhauer.

Täglich Konzert der prolongirten **Damenkapelle.**
Dir.: Menne Heiwig.

Donnerstag, den 8. Januar curr.: 177
Benefiz für den Solo-Bassisten.
Entree frei. Auftreten als Miß Charles. Entree frei.

Stenograph.-Vereinigung Stolze-Schrey.

Freitag, den 9. Januar cr., abends 8½ Uhr,
beginnt in unserem Vereinslokal (Hotel-Restaur. „Zu den drei Kaisern") Andreas Schildheuer, Johannisstr., ein neuer

Unterrichts-Kursus
in Stenographie,

zu dessen Beteiligung wir hiermit freundl. einladen.
Honorar Mk. 8 einschließlich Lehrmittel. Anmeldungen hierzu werden in genanntem Lokale und von unseren Mitgliedern entgegengenommen.

Der Vorstand.

Futter-Wurzeln, gelbe Steckrüben,
100 Pfund 2 Mark, empfehlen (195
Carl & Herm. Hochkeppel,
Marktstrasse Nr. 1.

Brautpaar sucht per 15. Februar
bessere Wohnung
von 3—4 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt. Schriftl. Angeb. nebst Preisangabe u. J. H. 145 an die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.

Solider Herr sucht per sofort
Zimmer
(mit od. ohne Pension). Schriftliche Angebote mit Preisangabe erbeten an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblattes unter M. 146.

Eine schöne Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern mit Keller, Stallung, 3 Morgen Gartenland und einige Obstbäume in der Nähe der Zeche Bergmann pr. 1. Mai billig zu vermieten.
Näheres **Wetterstr. 28,** 3 Et.

Für das techn. Bureau einer Maschinenfabrik wird ein im Zeichnen geübter
Lehrling gesucht.
Angebote sind zu richten u. Nr. 41 an die Geschst. des Witt. Tageblatt.

Ein jugendl. Arbeiter
von 14—16 Jahren für Schlosserei gesucht. Zu erfragen in der Gschst. des Witt. Tagebl. (149

Ein ordentlicher (172
Bäcker-Gehülfe
gesucht, der auch die Feinbäckerei versteht. Zu erfragen in der Gst. des Witt. Tagebl.

Sofort gesucht kräftigen
Laufburschen.
Zu melden 2—3 Uhr
Hammerstraße 4 II.

Ein junger 90
Bäcker-Geselle
auf sofort gesucht. Feldstraße 45.

Junger Kaufmann
sucht seine freie Zeit durch Beitragen der Bücher und sonstige schriftliche Arbeiten auszufüllen.
Gefl. Off. unt. M. T. 177 an die Geschst. des Wittener Tagebl. erb.

Halb-Invalide (171
sucht Stelle
für leichte Arbeit auf ganze oder halbe Tage. Wo, sagt die Geschst.

Wegen Krankheit des jetzigen suche auf sofort ein properes, nicht zu junges
Mädchen
für alle Hausarbeit. (185
Frau Jos. Boeder jr.

Ein tüchtiges, evangel.
Dienstmädchen
auf sofort gesucht. 192
Frau S. Wolffstein, Nordstr. 12.

Ein evang. Mädchen
aus guter Familie, findet zum 1. Februar in kleinem Haushalt angenehme Stellung. (196
A. Huhn, Dortmund,
Weißenburgerstr. 33.

Alleinstehende Frau oder älteres Mädchen
wird zur Pflege einer älteren Frau gesucht. Zu erfragen (188
Langendreer, Kalteherdtstr. 8.

Zum 1. Febr. ein ordentl. evangl.
Mädchen
gesucht, das in allen Hausarbeiten erfahren ist. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (187

Lehrmädchen
für Laden und Putz-Abteilung von ordentlichen Eltern gegen Vergütung in die Lehre gesucht. (178
A. Coppel & Cie.

Fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen
per sofort gesucht. Näheres in der G. pes Witt. Tagebl. (135

Ein braves, junges
Mädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. (102
Heinrich Rauschelbach,
Restaurant Neveling, Bommern.

Ein Halbtagsmädchen
(Nachmittags) für Hausarb. gesucht. 203) **Wiesenstr. 28.**

Küchen-, Zweit-, Haus-, Kinder- und Zimmermädchen sucht
G. Meisinger, Stellenvermittler, 193) **Steinstraße 5.**

Auf sofort oder per 15. Jan. ordtl.
Dienstmädchen
am liebsten von auswärts, gesucht. 198 Widenstraße 16.

Zum 15. Januar wird von einem kleinen herrschaftlichen Haushalt ein älteres
Küchenmädchen,
das im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren ist, gesucht bei hoh. Lohn.
Näheres zu erfahren in der Geschäftsst elle des Witt. Tagebl. 16

Wegen Verheiratung des jetzigen suche per 1. Febr. ein tücht. evang.
Mädchen.
Frau **Otto Leye,**
143] Bahnhofstraße 13.

Feinste
Süssrahm-Tafelbutter
in Packeten p. Pfd. 1,25 Mk., empfiehlt (200
Heinr. Luhn,
Bahnhofstr. 46.

Luhns Waschmaschine
(D. R.-G.-M. Nr. 184082)
ist die **leichtgehendste** und **beste** Waschmaschine der Jetztzeit.
Reflektanten werden ohne Kosten Probemaschinen geliehen. Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Firma **G. Luhn** in **Heven** 98 a. d. Ruhr

1 Frontzimmer
auf sofort zu vermieten. (11
Crone, Sprockhövelerstr. 13.

Ein hübsches
möbl. Zimmer
in der Nähe der Post sofort oder später zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschäftsst.



Lade Donnerstag, den 8. d. Monats
Schweine
aus und empfehle dieselben.
Casp. Waskönig,
183) Sprockhövel.

Junge, 3 Monate alte (197
Terrier-Hunde
zu verkaufen. **Wiesenstr. 10.**

Fr. Rind- u. Kalbfleisch 4,50 Mk Schweinefleisch 5,50 Mk. per Postcolli geg. Nchn. Feinste Butter netto 9 Pfd 9 Mk. **F. Gunia,** Lipowitz, Ostp. [16

Flickerin
in aller vorl. Flickerei bewandert, nimmt Kunden in und außer dem Hause an. Näh. in der Gst. (167

Tüchtiges properes **Mädchen** sofort gesucht. (185
Frau **Herm. Strothmann,**
Elberfeld, Schloßbleiche 14.

Stunden-Mädchen
für Vormittags gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle. (176

Ende Januar od. Anfang Februar ein properes, evangel.
Mädchen gesucht.
166] Näheres Bergstr. Nr. 3.

Auf sofort nach auswärts ordent
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfr. **Steinstr. 20.**

Zum 15. Februar wird für einen kleinen, herrschaftlichen Haushalt ein **älteres, evangelisches**
Zweitmädchen
gesucht. Dasselbe muß schon in besserem Hause gedient haben.
Schriftliche Offerten werden unter W. M. 181 an die Geschäftsst. des Wittener Tagebl. erbeten.

Suche für herrschaftlichen Haushalt nach auswärts ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen,
am liebsten vom Lande. Meldungen 180 Bahnhofstraße 6, 1. Etage.

Erfahrenes, properes
Kindermädchen
per 1. Februar gesucht.
Frau **Josef Kaufmann,**
179] Bahnhofstraße 24.



Jagdhund
entlaufen, Braunigerüde, mittelgroß. (201
Gefl. Nachrichten an **Gustav Goeroke, Annen.**

Ziehung in 9 Tagen (15. Januar und folgende Tage).

Badische Pferde-Lose.

5063 Gew. i. W. v. 100000 Mk.

Hauptgew. 1 Zuchthengst i. W. v. 15000 Mk. Lose à 1 Mk. empfiehlt und versendet prompt

C. L. Krüger, Witten. Telephon 2.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Witten und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem 1. Januar ds. Jrs. neben der Witteuer Walzenmühle, Eingang Bahnhof- u. Kastnoftr., eine

Schlosserei

verbunden mit

Maschinen-Reparaturwerkstatt

errichtet habe und halte ich mich zur Ausführung der in diesem Fache vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Mein Bestreben wird sein, durch reelle Bedienung, saubere und gediegene Ausführung bei billigster Berechnung das Vertrauen einer werten Kundschaft zu erwerben. 159

Hochachtungsvoll

Heinrich Geissler.

Vorgerückter Saison

15140 wegen

sämtliche Oefen

20%

unter früherem Preis.

Heinrich Trottmann,

Witten, Ruhrstr. 41.

Korsett-Spezialgeschäft

Frau J. Weber, Poststraße 4.

Große Preisermäßigung für Korsetts u. Handschuhe.

Durch große Einkäufe bin ich im Stande, **die Preise erheblich zu reduzieren** und gebe ich bis auf weiteres auf alle bisherigen Preise

einen Rabatt von 15—20 Prozent.

Mache besonders auf einen großen Posten **gut sitzender Korsetts** aufmerksam, welche ich ohne Unterschied des reellen Wertes von **1—2,50 Mark** abgebe. 14174

Das. Anfertig. gut sitzender Korsetts n. Maß u. Reparaturen.

Ruhrstr. 16a. **A. Welge,** Ruhrstr. 16a.

Garantiert reines Schweineschmalz

Pfd. nur 60 Pfg.

Da Margarine in letzter Zeit durch das **patenteste Verfeinerungsverfahren** der Naturbutter als ebenbürtiger **Ersatz** selbst in den besten Bürgerkreisen zum Kochen, Braten und Essen Eingang gefunden hat, führe ich auch dieselbe und nur **beste Marken.** Um aber jeder sparsamen Hausfrau die Gelegenheit zu geben, von der Vorzüglichkeit **meiner** Margarine-Marken, die sich in meinem Geschäft in Dortmund die Beliebtheit im **Sturme** erobert haben, zu überzeugen, gebe ich bei jedem Pfund **Margarine** einen **feinst gerippten Teller** und bei **2 Pfund eine garantiert echte Porzellan goldgeränderte Ober- u. Untertasse gratis** bei. **Bei Entnahme von 1 Pfund schon ein Gutschein.** 14657

Nur im Special-Fettwaen-Geschäft

Ruhrstr. 16 a. Ruhrstr. 16 a.

Inh.: A. Welge.

Ziehung am 15. Januar 1903.

Badische

XI. Pferde-Lotterie

5063 Gewinne. Gesammtwerth Mark

100 000



darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.

Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.

Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Aeußerst vorteilhafter Kauf.

Einen grösseren Posten

nur prima gute weiße

Biber-Betttücher

durch Auslage leicht angeschmutzt,

zu und unter Einkaufspreis.

[105

Kaufhaus Becker,

Inh.: **Gust. Becker jr.,**

Hauptstraße 5. Witten, Hauptstraße 5.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal).

Zum ... Abonnement!

Gastspiel der Opernsängerin Anna Herrmann vom Großherzoglichen Hoftheater in Altenburg.

Marie,

die Tochter des Regiments.

Vaudeville in 3 Abteilungen v. Fr. Blume. Musik von Donizetti.

Anfang 8 Uhr.

Schüler - Cursus in Stenographie.

Anfang: **Mittwoch, 7. Jan., 3 Uhr** in der Gerichtsschule.

Honorar 5 Mk., Lehrbuch 15 Pfg. Anmeldungen jederzeit beim Unterrichtsleiter Lehrer **Bergmann, Friedrichstraße 9, 1. Etage.**

N.B. Um jeden Schüler von der leichten Erlernbarkeit der Stenographie zu überzeugen, ist die **erste** Stunde gratis. 15148

Alte Wollsachen

finden Verwendung bei Entnahme von **Hauskleider- u. Herrenstoffen** ꝛc. **Alte Seide zu Decken und** Portièren. [3530

R. Eichmann, Ballenstedt a. H.

Vertreterin gesucht.

Ein Posten 175

Knaben-Leibchenhosen

Gr.: 1 2 3 4

40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg., 70 Pfg.

Gebr. Kaufmann.

Bildungs-Verein, Witten

Mittwoch, den 7. Januar cr., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Fritz Borgmann:

Theater-Vorstellung

der Gesellschaft des Herrn Direktors Josef Herrmann.

Die relegirten Studenten.

Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix.

Eintrittsgeld für Mitglieder Mk. 0,30 à Person. Nichtmitglieder zahlen Mk. 1. — Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Der Mittelgang darf nicht mit Stühlen besetzt werden.

115 **Der Vorstand.**

Restaurant Schlingmann,

Johannis- und Kirchhoffstrassen-Ecke. 178

Dienstag, den 6. Januar 1903. (Heilige drei Könige):

Gross. Frei-Concert

der Kapelle **„Sainte Cécile"** (5 Damen, 2 Herren).

Anfang Nachmittag 6 Uhr. Von 12—2 Uhr: **Matinée**



Die **grösste** Auswahl in

Kronleuchtern, Ampeln, Gas- und Pertol-Heizöfen, Säulenlampen, Ständerlampen

finden Sie bei

Gustav Reunert

Witten.

Filiale Bochum.

Gas-, Wasser-, Bade-, Closet- und elektr. Anlagen, Beleuchtung und Heizung. 14317

Die

Garfenlaube

beginnt den **Jahrgang 1903** mit dem Roman eines jungen, hochbegabten Erzählers

Rudolf Herzog unter dem Titel „Die vom Niederrhein"

und einer größeren Novelle der ersten deutschen Erzählerin

M. v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf"

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.



wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine oben abgebildete Marke: **Universal Nr. 73** für den spottbilligen Preis von **5 Mark pro 500 Stück,** oder **9 Mark pro 1000 Stück** franco, per Nachnahme. Die Marke ist mit **Sumatra** oder **Java** gedeckt, in schönen Klappkisten verpackt und sehr beliebt. Um jeden von der Preiswürdigkeit meiner Fabrikate zu überzeugen, füge ich noch **30 Cigarren und ein interessantes Buch mit Preisliste gratis bei.** Garantie Rücknahme oder Umtausch, daher kein Risiko. 14582

P. Pokora, Cigarren-Fabrik,

Neustadt W.-Pr. 233 E.



F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Mastgeflügel!

Butter! Honig!

liefere alles franco pr. Nachnahme Tägl. frisch geschlacht., sauber gerpft. u. entweidet, als: 1 speckfette Gans mit oder ohne Ente, oder 3—5 fette Enten, Suppenhühner od. Kapaunen je 10 Pfd.-Korb Mk. 4,50 fste. Natur-Kuhmilch-Süßr.-Butter 10 Pfd.-Kiste Mk. 6.—, dto. 6 Pfd.-Kiste Mk. 3,60, feinster Natur-Bienen-Schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose Mk. 4, z. Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig M. 5,— Preisliste üb. Gänsefedern ꝛc. gratis.

M. A. Koller, Buczacz Nr. 51, via Breslau.

Eine geübte Kostüm-Näherin sucht noch mehr Kundschaft.

Für guten Sitz und saubere Arbeit wird garantiert. Näheres durch die Geschäftsst. des Witt. Tagebl. 169

Neuer großer Fang!

Frachtfrei etc. Verpäg. frei! g. Nachn.

½ Dos. b. 70 Salzfettheer. 2½! ff. marinirt. od. Bratheer 3½! ½ D. Bismarckh. 3½! 5 100 mittl. Fettrollmops 3½! ¼ Faß b. 150 ff. Kronsardin. 3 M. 10 Dos. fette Gelsard. 4½! Kiste b. über 100 Goldbückl. 3 M.! Kist. ff. Lachsbkl. 4 M. Erst. Bezugquel. E. Degener, Fischerei-Exp. Swinemünde 40, Ostsee. ½ Dos. nur Milchr. u. Rogr. 3½.

Aufpolstern

von

Sophas u. Matratzen

wird gut und billig ausgeführt von 168

Wilh. Hohrath,

48. Bahnhofstr. 48.

Ein Tiergartenlos

(Ziehung 10. Januar)

versäume Niemand zu kaufen.

Lose à M. 1 empf.

Wilh. Eckhardt (158

Reinhold Hartung

und das General-Debit

Leo Wolff, Königsberg i. Pr.

Patentanwalt

Kuhlemann,

Bochum, Rechenerstr. 7

Fernsprecher 138.

Ein neuer, 2 Monate gebrauchter,

emaillierter Füllofen

umzugshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Witten. Tageblattes. 109

Blitzblank wird Alles mit

Schmidt & Schmidt

13930

Seifenpulver.

Reelle Preisverteilung.

---

3 gebrauchte Sofas

billig zu verkaufen. [102

Bahnhofstr. 48.